

Dinge möglich waren, gab unser Landsmann Friedrich Kapp, der lange Zeit in New-York als Advokat gelebt hat, in den Preuß. Jahrbüchern die beste Auskunft: Das eigentliche Uebel, sagt Friedrich Kapp, nachdem er den Aufzug in New-York geschildert, liegt in der Uebersetzung und Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes auf die städtische Verwaltung, in der Ausdehnung der politischen, der Staatsrechte auf die communalen Angelegenheiten. Ursprünglich war die Ausübung der communalen Rechte in den amerikanischen Städten ebenso wie in den englischen von bestimmten Bedingungen abhängig gemacht, als da sind: dauernder Hausstand, Beitrag zu den städtischen Lasten, Theilnahme an der Geschworenenpflicht und an den städtischen Aemtern und Diensten. Die Stadt war eine Corporation, und über Pflasterung, Beleuchtung und Reinigung der Straßen, über Gesundheitspolizei u. s. w. hatten nur diejenigen mitzureden, welche für alle diese Zwecke des Gemeinwezens mit bezahlten. Diese Auffassung erhielt sich auch nach der Losreißung von England und Gründung der Verfassung von 1787. Erst im Jahre 1826 schaffte man diese Beschränkung ab und räumte jedem 21jährigen männlichen Weißen das Stimmrecht ein. Ein Gesetz von 1833 verfügte dann die Wahl des Mayors der Stadt New-York direct durch das Volk, während er bis dahin durch die Stadtverordneten alljährlich neu ernannt war. Im Laufe der Jahre wurden fast alle städtischen Aemter auf die Volkswahl gestellt und die noch heute geltende Verfassung von 1846 setzte diesem Systeme die Krone auf, indem sie sogar die Wahl der Richter durch das Volk verfügte. Die verderblichen Folgen der neuen Gesetzgebung machten sich nicht sogleich sichtbar. In den 40er Jahren galt es noch in New-York als Ehre, zu den Stadtverordneten gewählt zu werden; seitdem aber wurde der selbige Bürgerstand mehr und mehr aus der Verwaltung zurückgebrängt und die Väter der Stadt rekrutirten sich aus Schnapswirthern und demagogischen Bummelern. Bis in die 50er Jahre hatten ehrenwerthe Kaufleute die höchste Ehrenstelle des Bürgermeisters bekleidet, dann aber kamen kanterotte Schwindler, welche für ihre Wahl als Mayors bei den Wählern so viel Geld aufwandten, daß sie, schon um zu ihren Aufkosten zu kommen, ihr Amt zu Unterschleif und Erpreßung benutzen mußten. Zu derselben Zeit tauchten in New-York auch die ersten künstlichen Richter auf. Mächtige Eisenbahngesellschaften konnten sich rühmen, daß sie ihre eigenen Richter im Solde hätten. Es gab im Jahre 1870 in der Stadt nur 71,000 eingetragene Stimmgäber, dagegen 113,000 fremdgebotene. Unter den letzteren lieferten die Irländer das